

Arbeits- und Ergebnisbericht der Forschergruppe 349

Berichtszeitraum: 2. Förderphase (10/2002 mit Verlängerung - wegen zeitweiliger Nichtbesetzung von Stellen - bis 04/2007)

1. Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: FOR 349 1-1/1-2
FOR 349 2-1/2-2

1.1 Antragsteller der 2. Förderphase:

A1: PD Dr. Johannes Dölling (Univ. Leipzig)
B1: Prof. Dr. Ewald Lang (HU Berlin), Prof. Dr. Gerhild Zybatow (Univ. Leipzig)
B2: Prof. Dr. Ingolf Max (Univ. Leipzig)
B4: Prof. Dr. Rosemarie Lühr (F.-Sch.-Univ. Jena)
D1: Prof. em. Dr. Anita Steube (Univ. Leipzig), Prof. Dr. Kai Alter (Institute of Neuroscience, Newcastle GB)
D2: Prof. Dr. Gerhild Zybatow (Univ. Leipzig)
D3: Prof. Dr. Thomas Pechmann, Dr. Sandra Pappert (Univ. Leipzig)

Sprecherin: Prof. em. Dr. Anita Steube
Stellvertreter: Prof. Dr. Ewald Lang

1.2 Thema:

Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft: Sprachliches und konzeptuelles Wissen

1.3 Förderzeitraum: 01.10.1999 – 30.04.2007
Berichtszeitraum: 01.10.2002 mit Verlängerung - wegen zeitweiliger Nichtbesetzung von Stellen - bis 30.04.2007.

1. Allgemeiner Teil: Bericht der Sprecherin

Sprecherin: Prof. em. Dr. Anita Steube

1.1 Wissenschaftliche Entwicklung und Ergebnisse der Forschergruppe

Ausgangspositionen

Die Forschergruppe hat die Linguistik bei Beginn der Forschergruppe 1999 auf einem breiten kognitionswissenschaftlichen Hintergrund betrachtet. Die computerlinguistischen Gesichtspunkte konnten in der zweiten Förderphase durch das Ausscheiden des Informatikers Prof. Gerhard Heyer allerdings nur noch von den Semantikern und Logikern mit verfolgt werden. Dafür hat sich die psycholinguistisch-neurokognitive Kompetenz durch die Aufnahme des psycholinguistischen Projekts D3 in der zweiten Förderphase sehr verstärkt.

Die Kooperation innerhalb der gesamten Forschergruppe beruhte von Anfang an auf den gemeinsamen Grundannahmen, die methodologisch mit den Entwicklungen und Entdeckungen gleichgesetzt werden können, die Levelt 1989 („Die konnektionistische Mode“) als die Grundlage für die Entstehung eines komputationellen Modells des menschlichen Geistes bezeichnet hat:

- Eine begrenzte Anzahl von Optionen ist auf eine begrenzte Anzahl von Daten anwendbar (Turing)
- Die Bedeutung einer komplexen Aussage wird kompositionell aus der Bedeutung der Bestandteile auf der Grundlage der syntaktischen Relationen zwischen ihnen abgeleitet (Frege).
- Die menschliche Sprache ist unbegrenzt produktiv; das lässt sich durch einen rekursiven Mechanismus beschreiben (Chomsky).
- Auch die Sprache, in der sich unsere mentalen Operationen vollziehen, zeigt diese Beziehungen zwischen syntaktischen Konstituenten und semantischen Interpretationen.
- Die Theorie der propositionalen Einstellungen (Einstellungen zu Propositionen) ist die Basis für eine Theorie rationalen Verhaltens (Levelt).
- In dieses komputationelle Modell fügt sich das sprachliche Wissen, die Grammatik, mit Chomsky 1995 wie folgt ein: es ist modular aufgebaut. Die Grammatik ist lexikalistisch basiert. Alle Ebenen der Grammatik weisen stark unterspezifizierte Repräsentationen auf. Die Grammatik wird mit dem nichtsprachlichen Wissen durch zwei Schnittstellen verbunden, die sie von der Phonologie her mit dem System der Artikulation und Perzeption und von der Semantischen Form her mit dem konzeptuellen und intentionalen System, das die Erfahrung konzeptuell organisiert und intentional auf die externe und interne Umwelt bezieht, verbindet. Diese Annahme sagt gleichzeitig aus, dass die Semantische Form (Bierwisch, Lang 1987) zum sprachlichen Wissen gehört, dass die Interpretationen der Äußerungen aber konzeptuell-intentionaler Natur sind.

Methodologisch-theoretische Ergebnisse

1.

Eins der verbindenden Ergebnisse aller Projekte war der Nachweis von Unterspezifikation auf allen grammatischen Ebenen. A1 und B2 haben die lexikalische Unterspezifikation insbesondere an Verbbedeutungen, aspektuellen Formen und Phasenpartikeln nachgewiesen, B1 an den adversativen Konnektoren in den Slawinen, B4 an den Flexionsformen und in der Wortbildung der frühen indoeuropäischen Sprachen, D1 und D2 an den syntaktischen Strukturen mit ihrer kontextabhängigen informationsstrukturellen Diversifizierung in Wortstellung, Prosodie, Satztyp und damit einhergehender referentieller Spezifizierung der DP und Skopusfestlegung der Operatoren. Selbst in der Prosodie konnte vielfach Unterspezifikation nachgewiesen werden: z.B. kann ein Kontrastakzent im eindeutigen

Kontext prosodisch unausgedrückt bleiben, wird im anderen Fall aber ‚vermisst‘. Zusätzlich konnte mittels neuropsychologischer Methoden im Projekt D1 nachgewiesen werden, dass es eine spezifische Hirnantwort auf das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein korrekter Korrektur-, Kontrast-, und Fokusakzente gibt.

A1 baut das Lexikon so ökonomisch auf, dass die Verbargumente nur in der Syntax, aber nicht in der kompositionalen Semantik sichtbar sind. Das löst das Redundanzproblem aller lexikalistischen Theorien und weist der Syntax stärkeren Einfluss auf die grammatisch determinierte Bedeutung zu. Es zeigt auch die Überlegenheit der Unterspezifikationsmethodologie über die Dekompositionsanalysen.

B1 zeigt, dass die slawischen Adversativkonstruktionen trotz lexikalisch unterspezifizierter Konnektoren nicht ambig sind. Die Kontrast- oder Korrekturinterpretation wird kompensatorisch durch die Informationsstruktur gesteuert, die Fokus und Hintergrund syntaktisch und prosodisch festlegt und damit den Skopus der Negation determiniert. Die prosodischen Unterschiede für die Interpretationen zeigen sich im Akzentmuster, Tonverlauf, im Setzen oder Fehlen signifikanter Pausen. Die Unterschiede in der syntaktischen Oberfläche werden aus der Interaktion des Negationsmerkmals mit der lesartspezifischen Fokusstruktur abgeleitet.

B4 zeigt, dass die Unterspezifikation in der frühen indogermanischen Wortbildung durch Wortstellung und durch Präpositional syntagmen kompensiert werden kann. Andererseits können Wortbildungsmittel (u.a. die Erweiterung der Suffixe zu Suffixkonglomeraten) die Unterspezifiziertheit beseitigen. Es besteht ein Zusammenhang zwischen semantischer Spezifität der Mittel und Produktivität des Musters: je spezieller die Semantik, desto unproduktiver das Muster.

D1 eruiert die grammatische Unterspezifiziertheit deutscher DPs und zeigt, wie die diskurspragmatischen Funktionen einer DP in Abhängigkeit von ihren jeweiligen Determinierern und ihrem grammatischen und pragmatischen Kontext spezifiziert werden können. Das Phänomen wurde auch im Vorfeld anhand der systematischen Artikellosigkeit slawischer Sprache exemplifiziert und sprachspezifisch erklärt.

D2 zeigt, dass der Satztyp nichtdeklarativer russischer Hauptsätze (E(entscheidungs)-Interrogativsätze, wh-Interrogativsätze, wh-Exklamativsätze) nur durch die Interaktion von Syntax, Verbsemantik, durch negative und positive Polaritätselemente und die Intonation festgelegt werden kann.

D3 untersuchte die Verarbeitung von Sätzen mit dem subkategorisierenden lexikalischen Verb am Satzende. Vor Erreichen des Verbs sind sie unterspezifiziert hinsichtlich Anzahl und Art der Argumente. Korpusdaten und experimentelle Befunde zeigen jedoch, dass sich durch morphosyntaktische, semantische und prosodische Informationen Erwartungen hinsichtlich einer bestimmten Argumentstruktur aufbauen.

2.

Alle linguistischen Projekte sind von der Kompositionalität des Aufbaus grammatischer Repräsentationen ausgegangen.

3.

Einige Projekte haben Modelle erarbeitet, wie das grammatische mit dem konzeptuellen Wissen interagieren kann:

A1 interpretiert die unterspezifizierte lexikalisch-semantische – auf die Syntax bezogene – Struktur in einem Mehrstufenmodell mittels Inferenzen. Voraussetzung für die Interpretation der Ereignisstruktur ist Stereotypenwissen von Ereignissen und Wissen über die ontologischen Relationen zwischen verschiedenen Ereignistypen.

B2 verwendet ein mehrdimensionales Modell, das semantische und pragmatische Analyse auf der einen Seite trennt und auf der anderen Seite doch konjunktiv zusammenführt. So werden im Projekt assertive und präsuppositionale Teile einer Satzbedeutung beschrieben und auf die präsuppositionssensitive natürlichsprachliche Negation, auf Korrektursätze (mit

Kontrastakzenten und Hutkonturen), auf Verbklassen, Perfektkonstruktionen, Phasenpartikeln in Interaktion mit Quantoren angewendet. B2 erhebt den Anspruch, mit mehrdimensionalen Modellen auch Analogien auf anderen Gebieten der menschlichen Kognition strukturieren zu können: z.B. die Generierung defekter sprachlicher Strukturen, die in neuropsychologischen Experimenten benötigt werden; die Darstellung von Analogien zwischen sprachlichen und musikalischen Strukturen usw.

Nach einem Modell in Annäherung an Levelt 1989 und Bierwisch, Schreuder 1992 (das in D1 verfolgt wird) enthält die vorsprachliche Kognitionsstufe alle informationsstrukturell wichtigen Spezifizierungen des Weltwissens, die bei der nachfolgenden Versprachlichung in Form von Merkmalen auf den Ebenen der Grammatik spezifisch umgesetzt werden. So lassen sich kompositionell für die einzelnen Sätze im Kontext nicht nur deren Wahrheits-, sondern auch ihre Gebrauchsbedingungen ermitteln.

In D3 wurde die Thematische Projektionshypothese entwickelt, der zufolge das Satzverarbeitungssystem Kasus- und Belebtheitsinformationen zur Projektion einer thematischen Struktur nutzt, die wiederum zur Vorhersage weiterer Argumente bzw. des satzfinalen Verbs verwendet wird.

Diesen methodologisch-theoretischen Punkt ist der gesamte Sammelband LCC 6 (s.u.): „Interfaces and Interface Conditions“ gewidmet, der 2007 erscheint. Von den FG-Mitgliedern und ihren Partnern sind die Unterschiede zwischen den beiden Systemen nicht-grammatischen Wissens (artikulatorisch-perzeptives und konzeptuell-intentionales System) aufgezeigt und sind die Interpretationsbedingungen, die Semantik und Phonologie-Prosodie ihrerseits stellen, an vielen Beispielen exemplifiziert worden. Ebenso wurde die modulare Verzahnung zwischen den grammatischen Ebenen thematisiert.

4.

Alle Projekte haben ihre Thesen und Ergebnisse experimentell überprüft oder haben - wie das indogermanistische Projekt B4 – korpusbasiert gearbeitet.

Inhaltliche Gliederung der FG und interne Kooperation

- A1, B2 und Teile von D1 verfolgten semantisch-logische und pragmatische Fragen und Theoriebildungen. A1 hat mit Teilen von B2 die Ereignisstruktur untersucht.
- Hinsichtlich des zu bearbeitenden Lexikonmaterials hatten sie Partner in B1 und B4.
- B1 war wiederum mit D2 bezüglich der behandelten Sprachgruppe und deren Beschreibungstheorien verbunden.
- B1, D1 und D2 waren die Informationsstrukturprojekte für Deutsch und Russisch. Sie haben in der Interaktion von Syntax und Prosodie gearbeitet, D1 hat zusätzlich die Semantik einbezogen. Aber auch B2 hat mit seinen logischen Untersuchungen wesentlich zur Präzisierung des Inhalts informationsstruktureller Begriffe beigetragen. B1 und D1 haben lexikalischen und informationsstrukturellen Kontrast als Ausprägungen eines Oberbegriffs erkannt, und A1 hat bezüglich der Stellung- und Bedeutungsvarianz von Modaladverbien mit den Informationsstrukturprojekten zusammengearbeitet. Rosemarie Lühr hat mit ihren Arbeiten in B4 den Blick für die informationsstrukturelle Varianz in alten Sprachzuständen geöffnet, so dass das in jüngster Zeit zu einem neuen Forschungsgegenstand jenseits der FG geworden ist. So lässt sich feststellen, dass die Fragen der Informationsstruktur in allen Projekten eine Rolle gespielt haben, wenn sie auch nicht überall dominant waren.
- D3 hat die Verarbeitung von informationsstrukturellen Varianten genauer untersucht und wesentlich zum Aufbau experimenteller Expertise in den Projekten mit Bedarf an prosodischen Untersuchungen beigetragen. Der Verbund von Prosodie-Projekten umfasst im wesentlichen D3, D2, D1 und B1. Nach der ersten Förderphase hatte noch Bedarf an experimenteller Expertise bestanden, weil Prof. Kai Alter damals der einzige Experte auf dem Gebiet war, der alle Arbeiten anzuleiten hatte. Deshalb hat die Gutachtergruppe dem Kanzler der Universität Leipzig sehr empfohlen, das Projekt D1 in der 2. Förderphase um eine IIA/2 –

Stelle aus der Grundausrüstung zu ergänzen. Die Grundausrüstungsstelle hat Stefan Sudhoff eingenommen und zusammen mit der wiss. Hilfskraft im Z-Projekt (besetzt durch Denisa Lenertová) und durch die wertvolle Unterstützung aus D3 eine Kooperation zwischen allen Projekten, die eine Prosodie-Komponente oder Bedarf an experimenteller Überprüfung ihrer Hypothesen (auch im Graduiertenkolleg) aufwiesen, zustande gebracht.

Die Forschergruppe hat mehrere Diskussionskreise aufgebaut, für die die Projekte ständige Kolloquien eingerichtet haben. Diesen Diskussionskreisen gehörten die Graduierten aus dem Leipziger Graduiertenkolleg „Universalität und Diversität: Sprachliche Strukturen und Prozesse“ an, die sich mit vergleichbaren Themen beschäftigten ebenso an wie Studierende im Hauptstudium. Dadurch hat sich ein sehr günstiges Forschungsklima entwickelt. Thema der Kolloquien waren die laufenden Arbeiten der Projekte und der Graduierten, einschlägige Neuerscheinungen und Vorträge von auswärtigen Wissenschaftlern. Mit den Leipziger Max-Planck-Instituten und mit dem ZAS Berlin bzw. mit dem Graduiertenkolleg und der Forschergruppe Berlin/Potsdam ist eine intensive laufende Kooperation entstanden.

- Zum Diskussionskreis „Semantik – Logik“ gehörten die von A1 und von B2 organisierten Kolloquien mit ständigen Teilnehmern auch aus B4, D1 und dem Graduiertenkolleg. Beide Projekte organisierten auch internationale Konferenzen (s.u.), die die gesamte Forschergruppe genutzt hat.

- Zum Diskussionskreis „Syntax und Informationsstruktur“ gehörten die Kolloquien von D1 und von D2 mit Teilnehmern auch aus A1, B1, B2, B4, D3. D1 und D2 organisierten außerdem workshops für die ganze FG (s.u.) und mehrere internationale Konferenzen (s.u.).

- Um die Kompetenz der Forschergruppe auf dem Gebiet der empirischen Prosodieforschung auszubauen, wurden von D3 mehrere interne Workshops und gemeinsam wurde der internationale Workshop „Experimental Prosody Research“ organisiert. Robert D. Ladd, Bert Remijsen, Carlos Gussenhoven, Aoju Chen und Stefan Baumann diskutierten in zwei- bis vierstündigen Sitzungen Methodenfragen, die für die empirische Forschung relevant sind. Die behandelten Themen umfassen u.a. Aspekte der Datensammlung, Datenverarbeitung und Datenanalyse/-interpretation. Der Workshop war so stark besucht, dass eine Teilnahmesperre eingerichtet werden musste, was die große Relevanz der Thematik für die gegenwärtige Forschung unterstreicht. Über den Workshop hinaus besteht reger Kontakt zu den Vortragenden, was sehr dazu beigetragen hat, die Expertise in den Einzelprojekten zu verstärken und die empirische Prosodieforschung innerhalb der FG zu einer wichtigen Säule zu entwickeln. Aus dem Workshop ist durch beträchtliche Erweiterung der Zahl der Beiträge und mit Vertiefung der behandelten Themen Band 3 der Reihe LCC (s.u.) entstanden, der beim Verlag Rekordabsatz verzeichnet. Wir dürfen daraus schließen, dass die FG mit diesem Sammelband ein nützliches Hilfsmittel für Forscher erstellt hat, die sich experimentell mit prosodischen Fragestellungen beschäftigen.

- Die Abschlusskonferenz der Forschergruppe „Satz und Kontext“ wurde so organisiert, dass zu jedem Projektthema eine Innensicht der Forschergruppe und die Außensicht auf das Thema von einem auswärtigen Experten vorgetragen und diskutiert wurden. Außerdem wurde eine zusammenfassende kritische Darstellung der Arbeiten des jeweiligen Projekts von einem weiteren auswärtigen Wissenschaftler vorgenommen. Damit ist ein Jahr vor Abschluss der FG die Auseinandersetzung so weit geführt worden, dass die Themen mehreren Reviews unterzogen waren und für den Abschlussband (s.u. LCC 7) vorbereitet werden konnten.

Externe Kooperationspartner

Institutionen

MPI für Kognitions- und Neurowissenschaftliche Forschung, Leipzig

MPI für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig

ZAS Berlin

SFB 632 „Informationsstruktur: die sprachl. Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“ in Berlin/Potsdam (Sprecher: C. Féry, G. Fanselow)

SFB 441 „Datenstrukturen“ in Tübingen (Sprecherin: M. Reis)

Institut für Formale und Angewandte Linguistik in Prag

Institut für Phonetik, Univ. Bonn

IMS Stuttgart

Katalin E. Kiss und Mitarbeiter an der Akademie in Budapest

CNRS-Gruppe Paris

School of Neurology, Neurobiology, and Psychiatry der Universität Newcastle upon Tyne

Einzelwissenschaftler

Semantik, Logik: Stefan Engelberg in Mannheim, Angelika Kratzer in Amherst/Mass., Nicolas Asher, Bart Geurts in Nijmegen; Laurence Horn, Markus Egg in Groningen, Henriette de Swart in Utrecht, Marc Steedman in Edinburgh; Jerzy Perzanowski in Torun; Marc Swerts in Eindhoven

Syntaxtheorie, Slawistik: John Baily in New York; Hubert Haider in Salzburg; Valeria Molnár in Lund; Jakov Testelec, Michael Yadrov in Moskau

Prosodie: Robert D. Ladd und Bart Remijsen in Edinburgh, Carlos Gussenhoven in Nijmegen u. London

1.2 Stellung der Forschergruppe innerhalb der Hochschule

Die Universität Leipzig hat im kognitionswissenschaftlichen Forschungsverbund folgende Einrichtungen, mit denen die Forschergruppe kooperiert. Es werden die Fakultät, die Leiter und die Einrichtung genannt.

Graduiertenkollegs:

- Philologische Fakultät, Prof. Dr. Gerhild Zybatow: „Universalität und Diversität: Sprachliche Strukturen und Prozesse“ (das Kolleg befindet sich in der Auslauffinanzierung)
- Fakultät für Mathematik und Informatik, Prof. Dr. Gerhard Brewka: „Wissensrepräsentationen“
- Medizinische Fakultät, Prof. Dr. Matthias Müller: „Funktion von Aufmerksamkeit bei kognitiven Prozessen“

Forschergruppen:

- Philologische Fakultät, Prof. Dr. Gereon Müller: „Grammatik und Verarbeitung verbaler Argumente“

Haushaltsforschung:

- Medizinische Fakultät: Dr. Evelyn Ferstl: “The assessment of linguistic and structural parameters of discourse production in a healthy population”
- Medizinische Fakultät: Dr. Thomas Guthke: „Weiterentwicklung eines Tests zum Textverstehen“

1.3 Förderung der Lehre und des wissenschaftlichen Nachwuchses

Alle Projekte haben durch die Antragsteller und Mitarbeiter projektrelevante Themen in die Lehre eingeführt und über Jahre inhaltlich erweitert. Auf dieser Basis sind eine große Zahl von Masterarbeiten geschrieben worden, die z.T. auch in den Kolloquien der FG diskutiert worden sind (s. die Berichte der Projekte).

Die Projekte weisen alle auch assoziierte Mitarbeiter aus, die aus dem Graduiertenkolleg kommen, Landesstipendien hatten oder die Mitarbeiter anderer Institute sind und in wissenschaftlicher Betreuung durch die Projektleiter und die Diskussionsgruppen der FG eine zum Thema der FG in Beziehung stehende Qualifizierungsarbeit geschrieben haben bzw. schreiben.

Es folgt die Tabelle der Mitarbeiter und Assoziierten der Projekte nach dem Stand ihrer Qualifizierungsarbeiten am 30.04.2007:

Projekt	Assoziierte Prom./einger.	nichtpromovierte Assoziierte	Mitarbeiter prom./einger.	Nichtpromovierte Mitarbeiter
A1		K. Börjesson ¹⁾ , M. Irmer	Tatjana Heyde- Zybatow Martin Schäfer	
B1	K. Kotcheva		M. Adamíková	D. Fehrmann ¹⁾
B2	Cl. Hennig		Marko Malink	Nils Kürbis ¹⁾
B4	B. Nilsen		Irene Balles, Jeong-Soo Kim, Joachim Matzinger	
D1	Th. Weskott, M. Trautwein, A. Bulk, B. Stolterfoht			Stefan Sudhoff ²⁾
D2	B. Sonnhauser, O. M.-Reichau, Grit Mehlhorn	Nicole Richter		Ina Mleinek ¹⁾ , Petr Biskup ¹⁾
D3				J. Schließer ²⁾
insgesamt	10	3	6	6

1) Die Abgabe der Dissertation steht unmittelbar bevor.

2) Die Mitarbeiter wurden erst in der 2. Förderperiode eingestellt. Die Abgabe der Dissertation ist aber für 2007 vorgesehen.

1.4 Liste der veröffentlichten wissenschaftlichen Leistungen der FG

1.4.1 Broschüren

Die in der ersten Förderphase neu belebten Leipziger „Linguistischen Arbeitsberichte“ (LAB) wurden in der 2. Förderphase mit 4 Nummern von Diskussions-Beiträgen fortgesetzt:

- U. Junghanns: Untersuchungen zur Syntax und Informationsstruktur slavischer Deklarativsätze. LAB 80, Leipzig 2002
- A. Steube (Hrsg.): Grammatik und Kontext – Zur Interpretation von Syntax, Semantik und Prosodie bei der Informationsstrukturierung. LAB 81, Leipzig 2004
- M. Adamíková: Kontrast oder Korrektur? Prosodische Disambiguierung bei negationshaltigen Adversativkonstruktionen in den Westslawinen. LAB 82, Leipzig 2004
- I. Balles, R. Lühr (Hrsg.): Indogermanische Nomina agentis. LAB 83, Leipzig 2005

1.4.2 Bücher

Die wissenschaftlichen Hauptergebnisse der FG, einige sehr gute Qualifizierungsarbeiten von Mitarbeitern und die aus den großen Konferenzen erwachsenen Sammelbände sind in der vom Verlag W. de Gruyter Berlin, New York angeregten Reihe „Language, Context, and Cognition“ (LCC, Reihenherausgeberin: Anita Steube) publiziert worden bzw. liegen zur Einreichung beim Verlag bereit:

- LCC 1: A. Steube (ed.): Information Structure: Theoretical and Empirical Aspects. Berlin, New York: de Gruyter 2004
- LCC 2: M. Trautwein: The Time Window of Language: The interaction between linguistic and non-linguistic knowledge in the temporal interpretation of German and English texts. Berlin, New York: de Gruyter 2005

- LCC 3: S. Sudhoff, D. Lenertová, R. Meyer, S. Pappert, P. Augurzky, I. Mleinek, N. Richter, J. Schließer (eds.): *Methods in Empirical Prosody Research*. Berlin, New York: de Gruyter 2006
- LCC 4: A. Späth: *Determinierung unter Defektivität des Determinierersystems: Informationsstrukturelle und aspektuelle Voraussetzungen der Nominalreferenz slawischer Sprachen im Vergleich zum Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter 2006
- LCC 5: J. Dölling, T. Heyde-Zybatow, M. Schäfer (eds.): *Event Structures in Linguistic Form and Interpretation*. Berlin, New York: de Gruyter, erscheint 2007
- LCC 6: A. Späth (ed.): *Interfaces and Interface Conditions*. Berlin, New York: de Gruyter, erscheint 2007
- LCC 7: A. Steube (ed.): *The Discourse Potential of Underspecified Structures*. Berlin, New York: de Gruyter, geht 2007 an den Verlag
- LCC 8: U. Junghanns: *Informationsstruktur des Russischen*. Berlin, New York: de Gruyter, geht 2007 an den Verlag

Von den noch nicht erschienenen Bänden LCC 5-7 wird das Inhaltsverzeichnis mitgeschickt. Die Bände der Reihe erzielen gute Verkaufsabschlüsse. Der Verlag äußert sich sehr günstig. Zwei weitere Publikationen von außerhalb der Forschergruppe zur Informationsstruktur und zur Prosodie sind bereits mit dem Verlag zur Veröffentlichung in der Reihe LCC positiv abgestimmt worden. Das unterstreicht u.E. auch, dass die Reihe für die in ihr behandelten Themen als relevanter Veröffentlichungsort angesehen wird.

1.4.3 Internationale Konferenzen der FG in der 2. Förderphase

- 24./25.5.2003: Internationale Konferenz „Semantic Ontology – Ontological Semantics“, Leipzig (Organisator: B2)
- 26.-28.11.2003: Fünfte europäische Konferenz „Formal Description of Slavic Languages (FDSL-5)“
- 16./17.1.2004: Workshop der FG „Zur Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie“, Leipzig, auf dem die Antragsteller und Mitarbeiter der Einzelprojekte ihre Ergebnisse nach vier Jahren vorstellten und diskutierten (Organisator: Sprecherin)
- 17./19.3.2004: Internationale Konferenz „Event Structures“, Leipzig (Organisator: A1)
- September 2004: Workshop „Das indogermanische Adjektiv“, Würzburg (Organisator: R. Lühr zus. mit Freiburger DFG-Projekt)
- 7./9.10.2004: Internationaler Workshop „Experimental Prosody Research“, Leipzig (Organisatoren: die zur Prosodie arbeitenden Projektmitarbeiter aus D1, D2, D3, Z und Kollegiaten des Graduiertenkollegs)
- 26.6.2004: Internationale Tagung „Interfaces and Interface Conditions“, Leipzig (Organisator: Andreas Späth)
- April 2005: Workshop „Das Indogermanische Nomen“, Würzburg (Organisator: R. Lühr zus. mit Freiburger DFG-Projekt)
- 25./26.6.2005: Internationale Abschlusskonferenz der Forschergruppe „Satz und Kontext“, Leipzig (Organisator: Sprecherin). Aus der Gutachtergruppe war Frau Prof. Marga Reis anwesend. Sie hat die Sprecherin befugt, ihre sehr positive Meinung über den Leistungsstand und die Kooperation in der FG zum Ausdruck zu bringen und ist bereit, auf Befragen detaillierter zu antworten.
- 5./6.4.2006: Round-Table-Diskussion „Indogermanistik und Linguistik“, Jena (Organisator: R. Lühr)

Arbeits- und Ergebnisberichte der Einzelprojekte

Die Berichte der Einzelprojekte A1, B1, B2, B4, D1, D2 beziehen sich im Punkt 1 auf den gesamten Förderzeitraum, weisen aber ab Punkt 2 nur die Ergebnisse der zweiten Förderphase nach. Projekt D3 existierte erst seit der 2. Förderphase.

Abschlussbericht A1	11
Abschlussbericht B1	29
Abschlussbericht B2	47
Abschlussbericht B4	67
Abschlussbericht D1	85
Abschlussbericht D2	121
Abschlussbericht D3	149
Z-Projekt	163